

Hamburgische Dramaturgie.

Bier und achtzigstes Stück.

Den 19ten Februar, 1768.

Den ein und funfzigsten Abend (Montags, den 27sten Julius,) ward der Hausvater des Hrn. Diderot aufgeführt.

Da dieses vortrefliche Stück, welches den Franzosen nur so so gefällt, — wenigstens hat es mit Müh und Noth kaum ein oder zweymal auf dem Pariser Theater erscheinen dürfen, — sich, allem Ansehen nach, lange, sehr lange, und warum nicht immer? auf unsern Bühnen erhalten wird; da es auch hier nicht oft genug wird können gespielt werden: so hoffe ich, Raum und Gelegenheit genug zu haben, alles auszukramen, was ich sowohl über das Stück selbst, als über das ganze dramatische System des Verfassers, von Zeit zu Zeit angemerkt habe.

Ich hohle recht weit aus. — Nicht erst mit dem natürlichen Sohne, in den beygefügten Unterredungen, welche zusammen im Jahre 1757

herauskamen, hat Diderot sein Mißvergnügen mit dem Theater seiner Nation geäußert. Bereits verschiedene Jahre vorher ließ er es sich merken, daß er die hohen Begriffe gar nicht davon habe, mit welchen sich seine Landsleute täuschen, und Europa sich von ihnen täuschen lassen. Aber er that es in einem Buche, in welchem man freylich dergleichen Dinge nicht sucht; in einem Buche, in welchem der verßillirende Ton so herrschet, daß den meisten Lesern auch das, was guter gesunder Verstand darinn ist, nichts als Posse und Hühneren zu seyn scheint. Ohne Zweifel hatte Diderot seine Ursachen, warum er mit seiner Herzensmeinung lieber erst in einem solchen Buche hervorkommen wollte: ein kluger Mann sagt öfters erst mit Lachen, was er hernach im Ernste wiederholen will.

Dieses Buch heißt *Les Bijoux indiscrets*, und Diderot will es iht durchaus nicht geschrieben haben. Daran thut Diderot auch sehr wohl; aber doch hat er es geschrieben, und muß es geschrieben haben, wenn er nicht ein Plagiarius seyn will. Auch ist es gewiß, daß nur ein solcher junger Mann dieses Buch schreiben konnte, der sich einmal schämen würde, es geschrieben zu haben.

Es ist eben so gut, wenn die wenigsten von meinen Lesern dieses Buch kennen. Ich will mich auch wohl hüten, es ihnen weiter bekannt

zu machen, als es hier in meinen Kram dienet. —

Ein Kayser — was weiß ich, wo und welcher? — hatte mit einem gewissen magischen Ringe gewisse Kleinode so viel häßliches Zeug schwachen lassen, daß seine Favoritinn durchaus nichts mehr davon hören wollte. Sie hätte lieber gar mit ihrem ganzen Geschlechte darüber brechen mögen; wenigsten nahm sie sich auf die ersten vierzehn Tage vor, ihren Umgang einzig auf des Sultans Majestät und ein Paar wichtige Köpfe einzuschränken. Diese waren, Selim und Niccarie: Selim, ein Hofmann; und Niccarie, ein Mitglied der Kayserlichen Akademie, ein Mann, der das Alterthum studiret hatte und ein großer Verehrer desselben war, doch ohne Pedant zu seyn. Mit diesen unterhält sich die Favoritinn einmals, und das Gespräch fällt auf den elenden Ton der akademischen Reden, über den sich niemand mehr ereifert als der Sultan selbst, weil es ihn verdriest, sich nur immer auf Unkosten seines Vaters und seiner Vorfahren darinn loben zu hören, und er wohl voraussieht, daß die Akademie eben so auch seinen Ruhm einmal dem Ruhme seiner Nachfolger ausopfern werde. Selim, als Hofmann, war dem Sultan in allem beygefallen: und so spinnte sich die Unterredung über das Theater an, die ich meinen Lesern hier ganz mittheile.

„Ich glaube, Sie irren sich, mein Herr:
 „antwortete Ricarie dem Selim. Die Akades
 „mie ist noch ihr das Heiligthum des guten Ge-
 „schmacks, und ihre schönsten Tage haben we-
 „der Weltweise noch Dichter auf zu weisen, der
 „nen wir nicht andere aus unserer Zeit entgegen
 „sehen könnten. Unser Theater ward für das
 „erste Theater in ganz Afrika gehalten, und
 „wird noch dafür gehalten. Welch ein Werk
 „ist nicht der Tamerlan des Eurigraphe! Es
 „verbindet das Pathetische des Eurisope mit dem
 „Erhabnen des Azyophe. Es ist das klare Al-
 „terthum!

„Ich habe, sagte die Favoritin, die erste
 „Vorstellung des Tamerlans gesehen, und
 „gleichfalls den Faden des Stück's sehr richtig
 „geführt, den Dialog sehr zierlich, und das
 „Anständige sehr wohl beobachtet gefunden.

„Welcher Unterschied, Madam, unterbrach
 „sie Ricarie, zwischen einem Verfasser wie
 „Eurigraphe, der sich durch Lesung der Alten
 „genähret, und dem größten Theile unsrer
 „Neuern!

„Aber diese Neuern, sagte Selim, die Sie
 „hier so wacker über die Klinge springen lassen,
 „sind doch bey weitem so verächtlich nicht, als
 „Sie vorgeben. Oder wie? finden Sie kein
 „Genie, keine Erfindung, kein Feuer, keine
 „Charaktere, keine Schilderungen, keine Tita:
 „den

„Den bey ihnen? Was bekümmere ich mich um
 „Regeln, wenn man mir nur Vergnügen macht?
 „Es sind wahrlich nicht die Bemerkungen des
 „weisen Almudir und des gelehrten Abdaldol,
 „noch die Dichtkunst des scharfsinnigen Facar:
 „din, die ich alle nicht gelesen habe, welche es
 „machen, daß ich die Stücke des Aboulcazem,
 „des Muhardar, des Albaboukre, und so vieler
 „andren Saracenen bewundrer! Gibt es denn
 „auch eine andere Regel, als die Nachahmung
 „der Natur? Und haben wir nicht eben die
 „Augen, mit welchen diese sie studierten?“

„Die Natur, antwortete Ricarie, zeigt sich
 „uns alle Augenblicke in verschiedenen Gestalten.
 „Alle sind wahr, aber nicht alle sind gleich schön.
 „Eine gute Wahl darunter zu treffen, das müssen
 „wir aus den Werken lernen, von welchen Sie
 „eben nicht viel zu halten scheinen. Es sind die
 „gesammelten Erfahrungen, welche ihre Ver:
 „fasser und deren Vorgänger gemacht haben.
 „Man mag ein noch so vortrefflicher Kopf seyn,
 „so erlangt man doch nur seine Einsichten eine
 „nach der andern; und ein einzelner Mensch
 „schmeichelt sich vergebens, in dem kurzen Rau:
 „me seines Lebens, alles selbst zu bemerken,
 „was in so vielen Jahrhunderten vor ihm ent:
 „deckt worden. Sonst liesse sich behaupten, daß
 „eine Wissenschaft ihren Ursprung, ihren Fort:
 „gang, und ihre Vollkommenheit einem einzigen

„Geiste zu verdanken haben könne; welches doch
 „wider alle Erfahrung ist.“

„Hieraus, mein Herr, antwortete ihm Selim,
 „folget weiter nichts, als daß die Neuern,
 „welche sich alle die Schätze zu Ruhe machen
 „können, die bis auf ihre Zeit gesammelt worden,
 „reicher seyn müssen, als die Alten: oder, wenn
 „ihnen diese Vergleichung nicht gefällt, daß sie
 „auf den Schultern dieser Kolossen, auf die sie ge-
 „stiegen, nothwendig müssen weiter sehen kön-
 „nen, als diese selbst. Was ist auch, in der
 „That, ihre Naturlehre, ihre Astronomie, ihre
 „Schiffskunst, ihre Mechanik, ihre Rechenleh-
 „re, in Vergleichung mit unsern? Warum
 „sollten wir ihnen also in der Beredsamkeit und
 „Poesie nicht eben so wohl überlegen seyn?“,

„Selim, versetzte die Sultane, der Unter-
 „schied ist groß, und Nicarie kann Ihnen die Ur-
 „sachen davon ein andermal erklären. Er mag
 „Ihnen sagen, warum unsere Tragödien schlech-
 „ter sind, als der Alten ihre: aber daß sie es
 „sind, kann ich leicht selbst auf mich nehmen,
 „Ihnen zu beweisen. Ich will Ihnen nicht
 „Schuld geben, fuhr sie fort, daß Sie die Al-
 „ten nicht gelesen haben. Sie haben sich um
 „zu viele schöne Kenntnisse beworben, als daß
 „Ihnen das Theater der Alten unbekannt seyn
 „sollte. Nun sehen Sie gewisse Ideen, die sich
 „auf ihre Gebräuche, auf ihre Sitten, auf
 „ihre

„ihre Religion beziehen, und die Ihnen nur
 „deswegen anstößig sind, weil sich die Umstände
 „geändert haben, bey Seite, und sagen Sie
 „mir, ob ihr Stoff nicht immer edel, wohlge-
 „wählt und interessant ist? ob sich die Hand-
 „lung nicht gleichsam von selbst einleitet? ob
 „der simple Dialog dem Natürlichen nicht sehr
 „nahe kömmt? ob die Entwicklungen im gering-
 „sten gezwungen sind? ob sich das Interesse
 „wohl theilt, und die Handlung mit Episoden
 „überladen ist? Versetzen Sie sich in Gedanken
 „in die Insel Alindala; untersuchen Sie alles,
 „was da vorgieng, hören Sie alles, was von
 „dem Augenblicke an, als der junge Ibrahim
 „und der verschlagne Forsanti aus Land stiegen,
 „da gesagt ward; nähern Sie sich der Höhle
 „des unglücklichen Polipsile; verlieren Sie kein
 „Wort von seinen Klagen, und sagen Sie mir,
 „ob das geringste vorkömmt, was Sie in der
 „Täuschung stören könnte? Nennen Sie mir
 „ein einziges neueres Stück, welches die nehms-
 „liche Prüfung aushalten, welches auf den
 „nehmlichen Grad der Vollkommenheit An-
 „spruch machen kann: und Sie sollen gewonnen
 „haben.“

„Oeym Drama! rief der Sultan und gähne-
 „te; Madame hat uns da eine vortreffliche aka-
 „demische Vorlesung gehalten!“

„Ich

„Ich verstehe die Regeln nicht, sehe die Favocitium fort, und noch weniger die gelehrten Worte, in welchen man sie abgefaßt hat. Aber ich weiß, daß nur das Wahre gefällt und rühret. Ich weiß auch, daß die Vollkommenheit eines Schauspiels in der so genauen Nachahmung einer Handlung besteht, daß der ohne Unterbrechung betrogne Zuschauer bey der Handlung selbst gegenwärtig zu seyn glaubt. Findet sich aber in den Tragödien, die Sie uns so rühmen, nur das geringste, was diesem ähnlich sähe?“